

## **Dankesrede anlässlich Verleihung Universitätsmedaille der WU Wien:**

„Das Wandern zwischen Kulturen“

Sehr geehrte Kollegen und Kolleginnen, verehrte Freunde und liebe Familie, lieber Gustaf,

Man bezeichnet mich hier in Wien als Wanderer zwischen den Kulturen. Da diese Bezeichnung mit einer Ehrung verbunden ist, kann es natürlich nur positiv gemeint sein. Es ist jedoch oft so, dass solche Personen eher als Dilettanten gesehen werden, da sie in mehr als einem Gebiet inkompetent sein könnten. In meinem Fall muss das Urteil natürlich den anderen überlassen bleiben und doch hoffe ich an einem kleinen Beispiel zu zeigen, dass die WU nicht einen großen Fehler mit der heutigen Ehrung gemacht hat.

Heute ist mein Feld die Digitalisierung des Alltages. Scheint technisch, ist es aber nicht nur. Es ist nicht mehr eine Frage, ob man die Digitalisierung will oder nicht. Es geht um die Chancen oder Risiken. Die Menschheit in den entwickelten Ländern muss sich darauf einrichten, dass die Digitalisierung notwendig ist, um die weitere Individualisierung und damit steigenden Wohlstand zu ermöglichen. Die Erfolge von Google, Facebook und Apple machen klar, dass die Menschheit diese Entwicklung möchte. Trotzdem es gibt nichts ohne Preis. Vielfach ist es die These, dass die mit diesem Wunsch einhergehende Konzentration von persönlichen Daten bei wenigen Anbietern und globaler Gültigkeit zu einer Asymmetrie der Machtverhältnisse auf Märkten und im täglichen Leben führt, die die Gefahr für die freie Marktwirtschaft werden kann.

Wenn wir neue IT-Dienste ansehen, zu denen prominent Google gehört, haben wir ein ganz einfaches Geschäftsmodell: Google, Facebook und nun auch Apple will persönliche Daten und gibt als Gegenleistung so bisher nicht mögliche neue Dienste. Wer könnte noch ohne Google Maps, ohne Doodle und ohne Facebook auskommen? Diese Dienste haben aber ökonomische Konsequenzen, die manchen nicht so klar sind. Im letzten Jahr hat Google mit einer Selbstverständlichkeit für seinen Dienst „Street View“ auch persönliche Daten, z.B. E-Mails erhoben und dabei nicht einmal gefragt, ob die Bevölkerung oder wenigstens Einzelne dem zustimmen. Google hat dies nicht für nötig befunden. Es hat gegen geltende Gesetze verstoßen. Die Anfrage der deutschen Justizministerin an Apple in diesem Jahr ob Mobilitätsdaten für jeden Nutzer von iPhone und iPad erhoben werden und wie, wurde offensichtlich falsch von Google Deutschland an die Bundesregierung beantwortet. Man

könnte auch von „Lüge“ reden, wenn man nicht in Betracht ziehen müsste, dass die Antwort von der Presseabteilung verfasst worden sein könnte. Meist jedoch verstoßen Google und Apple nicht gegen Gesetze. Durch einen einfachen Klick mit Kreuzchen im rechten Kästchen befreien wir die Web 2.0 Dienste von ihrer Sorgfaltspflicht gegenüber Gesetzen. Wir geben immer unsere Zustimmung zur Datensammlung.

Ich werde die Problematik von solchen „datenzentrischen“ Diensten, wie ich sie nennen möchte, an drei Aspekten zeigen:

Zum einen haben wir den schleichenden Kontrollverlust: Meine These ist, dass unser Datenschutzgesetz einfach ein Gesetz ist, das eine Technologie von vor 30 Jahren im Auge hat. Facebook und Google finden, dass dies nicht mehr zeitgemäß sei. Informationelle Selbstbestimmung ist aber ein Grundrecht. Es kann nicht aufgegeben werden, weil es nicht immer sinnvoll kontrolliert werden kann. Mord ist ja auch noch gesetzlich geregelt, obwohl es bis heute Morde gibt und das Gesetz den Verstoß nicht verhindern konnte.

Zum zweiten ist es das Paradox bei der Datenweitergabe an nicht Vertrauenswürdige. Google hat nun fast 30 Dienste, die nicht immer mit Google identifiziert werden. Terminplanung, Routenplanung und z.B. Hotelbuchung über Googlesuche sagen schon sehr viel über Sie und ihre sehr kurzfristigen Pläne. Die Anbieter haben einen ganzheitlichen Blick, der Nutzer einen lokal orientierten Blick. Er möchte, z.B. ein Hotel finden und denkt nicht daran, dass Google natürlich das mitbekommen und daraus zusammen mit andern Diensten ein Profil des Nutzers ableiten kann und der Werbeindustrie dies punktgenau verkauft.

Drittes ist man nicht chancenlos den Sachzwängen der neuen Dienste ausgeliefert. Dies erfordert aber in der Tat Regulierung. M.E ist dies gerechtfertigt, da Google eine beherrschende Stellung einnimmt. Man darf nun nicht diese Regulierungsideen mit dem Wunsch nach Google Verbot oder Technikfeindlichkeit oder dem Ruf nach dem Staat verwechseln. Es führt kein Weg zurück und ich will auch nicht zurück. Aber man muss die Folgen offenen Auges sehen und die Technik muss daraus ihre Anforderungen ziehen, wenn man weiterhin eher die Chancen als die Risiken sehen sollte.

Ich bedanke mich beim Departement der Wirtschaftsinformatik an der WU Wien für diese Ehre. Ich habe Wien in den 20 Jahren mehr als schätzen gelernt. Ich habe der WU viel Anregung zu verdanken und ich wäre auch gekommen, wenn ich dafür nicht so ehrenvoll

belohnt worden wäre, wie dies heute der Fall ist. Mit zwei wichtigen Österreichern und ihren in die deutsche Sprache eingegangenen Sprüchen möchte ich schliessen:

„I will be back“ und „es hat mich sehr gefreut“

Ihr

Günter Müller